

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

270 (17.11.1894) Abendzeitung

Badische Presse.

Auflage 15000. 14 555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruher Str. 17. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Teil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Rindfleisch, sämtlich in Karlsruhe.

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 60 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50. Insetrate: Die Beilagen 20 Pfg. (Zusatz-Insetrate billiger) in Heftbeilage 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Nr. 270. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Samstag, den 17. November 1894. Telefon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Für unsere geehrten Abonnenten liegt dieser Nummer der „Courier, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau“ bei, worauf wir besonders hinweisen.

Zur Silberhochzeit des rumänischen Königspaars.

König Karl und die Königin Elisabetha von Rumänien feierten gestern, Donnerstag, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Der damalige Fürst Karl hatte sich am 12. Oktober 1869 mit der Prinzessin Elisabeth von Wied verlobt. Am 15. November erfolgte in Neu-Wied die Vermählung des erlauchten Paares.

Um 2 Uhr wurden die Ehekontrakte unterzeichnet, die die Genehmigung König Wilhelms erhalten hatten; es war, wie die „Post“ ausführlich, der besondere Wunsch des Fürsten Karl, daß an dieser Regel festgehalten werde, da er hierdurch seine Zugehörigkeit zum Hohenzollernhause dokumentieren wollte. Um 3 Uhr kam Königin Augusta mit der Großherzogin und Prinzessin Wilhelm von Baden aus Koblenz herüber und in dem großen Kreise von Anverwandten und Gästen erfolgte um 4 Uhr in einem zur Kapelle hergerichteten Saale des Schlosses die katholische Trauung, die der Düsseldorfer Garnison-Pfarrer Dr. Kaiser vollzog.

Hierauf schritt der Hochzeitszug nach der für die protestantische Trauung besondern gebauten Halle. Dort hielt Pfarrer Bohmann die Traurede über den Text: „Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen.“ Nach der Segelwünschungs-Cour in den oberen Räumen des Schlosses schritt man zum Hochzeitsmahle, wo die Königin zwischen den Neuvermählten saß.

Nachdem der Fürst von Wied des Königs und der Königin gedacht, trank Königin Augusta in ihrem und des Königs Namen auf das Wohl des rumänischen Fürstenpaares, das durch enge Verwandtschafts- und Freundschaftsbande an das preussische Königshaus geknüpft sei, und sprach ihre wärmsten Segenswünsche für die Zukunft und Wohlfahrt Rumäniens und seines Herrscherpaares aus.

Am Abend war die Stadt festlich erleuchtet und im Schloß Mon repos waren dem erlauchten Paare die Gemächer bereitet. Am 16. November gab die Stadt Neu-Wied im Rathhause ein glänzendes Fest; den 17. spielte das junge Paar in Koblenz bei der Königin, die der Fürstin Elisabeth den Orden überreichte. Abends wurde im Schloße zu Neu-Wied der Geburtstag der Gräfin von Flandern gefeiert. Den 18. erfolgte der Abschied von Neu-Wied und die Reise ging über Frankfurt und Wien nach Bukarest.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.) „Wir beide thäten das nicht zum ersten Mal,“ lachte der Diener hell auf. „Aber von welcher unangenehmen Geschichte sprechen Sie?“ fragte er plötzlich parodirend, und als Salberg trotzig schwieg, fuhr er mit ironischer Höflichkeit fort: „Ich glaube doch, Herr Baron, daß Sie die Gnade haben werden, Ihren sehr ergebenen Diener von der Unterredung mit dem Herrn Baron von Rothheim-Fernow etwas eingehender zu unterrichten. Sie wissen ja, daß nur die treueste Sorge für Ihr Wohl mich zu der Scheinbar etwas unbedeutenden Frage zwingt. Nun, was gab's?“ setzte Monsieur Louis beinahe drohend hinzu, als Salberg noch immer nicht antwortete.

Wie ein Knabe, der sich fürchtet, senkte Bekterer den Kopf und sagte endlich zögernd, mit ausdruckslosem Tone: „Der Alte weiß Alles!“

„Alles? Das ist ein sehr dehnbarer Begriff. Was weiß er?“ fragte der Diener scharf.

„Du lieber Himmel! Ich habe Papiere, die „Ihr“ gebären, aus dem Geldschrank entlehnt, wie ich Dir wohl gesagt habe, da in der Kasse kein Geld war, um die Hypothekenzinsen zu bezahlen.“

„Mir haben Sie nichts davon mitgeteilt. Et, et, das sind ja interessante Thatsachen, von denen nicht ein-

Gefunden über Elsaß-Lothringen.

Der Wechsel in der Stelle des Statthalters von Elsaß-Lothringen hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die Reichslande gelenkt, was auch den Geheimrath Heinrich Geffken veranlaßt hat, in einem längeren Aufsatz der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ einen Rückblick auf die Entwicklung Elsaß-Lothringens seit dem Frankfurter Frieden zu werfen und dabei die verschiedenen Phasen zu betrachten, die es durchlaufen hat, seit es wieder deutsches Reichsland geworden ist. Zunächst erörtert Geffken die Frage, wie Elsaß-Lothringen wieder deutsch geworden ist und führt dann aus:

„Wichtig wurde nun vor Allem die Frage, wie Elsaß-Lothringen regiert werden sollte, zumal bei der Anfangs unvermeidlichen Diktatur die Verwaltung wesentlich in der Hand eines Mannes lag. Der erste Präsident war G. v. Müller, der die Probe seiner Fähigkeit, ein oberstes Land weise zu regieren, in Hessen-Rhassau abgelegt, er zeigte sich als tüchtiger Verwalter, dabei einfach, lebenswürdig, dem geringsten Banern zugänglich; selbst die deutsch-feindlichen Elsaßer mußten zugeben, daß die Rechtspflege besser und wohlfeiler geworden, daß der Post- und Eisenbahndienst weit besser organisiert war als früher, daß die neugegründete Universität gedieh. Müller hatte die schwerste Zeit nach der Einverleibung und human wie er war, wußte er fest einzugreifen, wenn die Französlinge zu feck wurden; er wählte seine Mitarbeiter glücklich, der Präsident Bedderhose, seine rechte Hand in Kassel, war ihm gefolgt und wurde ein intelligenter Kurator der Universität, als Freiherr v. Roggenbach, der die Verurteilungen geleitet, sich unerwartet schnell zurückzog; vor Allem that er einen glücklichen Griff, indem er Bad zum Bürgermeister machte, als mit dem gewählten Maire französischer Art nicht auszukommen war. Die Elsaßer anerkannten bald widerwillig, daß die Stadt noch nie zuvor so gut verwaltet war, wie unter diesem hochbegabten Mann, der sich in den verschiedensten Stellungen gleich bewährt hat. Das vielleicht größte Verdienst Müllers ist bis heute unbekannt geblieben: der Kanzler wollte im Kulturkampf die Waigeseze Falk's im Reichsland einführen, Müller, der früherer Regierungspräsident in Köln gewesen war und wußte, was es heißt, eine katholische Bevölkerung zu regieren (er hatte dort die von Bismarck geplante Ernennung des Bischofs Ketteler von Mainz zum Erzbischof verhindert), widerlegte sich dem auf das Entschiedenste. Ich habe, sagte er mir, dem Fürsten geschrieben, daß, wenn er zu dem nationalen Konflikt den religiösen Kampf entfesselt, und zwar ganz unnötig, da die bestehende französische Gelehrtegehung vollkommen genügt, Ausschreitungen des Klerus zu hindern, meine Aufgabe un-

möglich wird und ich meine Entlassung einreichen muß. Da der Kanzler damals Müller nicht entbehren konnte, wurde der Plan aufgegeben, dessen Ausführung unberechenbar unglückliche Folgen gehabt hätte. Wenig Beständlich dagegen zeigte Müller für die Angelegenheiten der Protestanten, die obschon in der Minderzahl von einem Drittel, doch vor Allem die Intelligenz und das Kapital repräsentirten.

„So vergingen die Jahre, die elsass-lothringischen Abgeordneten waren in den Reichstag eingetreten und drangen in den Kanzler, dem Lande eine selbständige, in demselben befindliche Regierung zu gewähren. Auf den diesbezüglichen Antrag des Abgeordneten Schneegans am 21. März 1879 antwortete Fürst Bismarck im Wesentlichen zustimmend, er sei bereit, den Reichslanden einen Statthalter zu geben, „dem ein Theil der Rechte, die nach französischem Recht dem Landesherren zustehen, übertragen werden könne“, mit einem Staatssekretär von drei bis vier Ministerialdirektoren, welche dem zu bildenden Landesauschuß verantwortlich sein sollten, im Bundesrathe würde Elsaß-Lothringen eine beratende Stimme haben. Die wichtigste Frage war nun offenbar, wer Statthalter werden sollte. Der Abgeordnete Schneegans hat kürzlich in der Straßburger „Post“ erklärt, daß die erste Idee, den Kronprinzen zu wählen, ihm und nicht dem Fürsten Bismarck zukomme; dem sei nun wie ihm wolle, die „Hamburger Nachrichten“ haben mit ihrer Notiz vom 11. September d. Js.: „daß der Kanzler für diese Idee war und der Kronprinz, der sich nach einer Thätigkeit sehnte, bereit war, darauf einzugehen, Recht. Ich kann dies aus eigener Wissenschaft bestätigen, denn ich habe bei einem damaligen Aufenthalt in Berlin die Frage mit dem Kronprinzen eingehend besprochen, der mich beauftragte, Herrn v. Müller zu sagen, er werde sich gern dieser Aufgabe unterziehen. Als ich aber bei meiner Rückkehr diesen Auftrag ausführte, zog Herr v. Müller aus der Schublade einen Brief des Kaisers an ihn, in dem derselbe schrieb: Die Zeitungen sprengen aus, daß mein Sohn, der Kronprinz, zum Statthalter der Reichslande bestimmt sei, dies ist aber ganz unbegründet und behalte ich mir allein vor, eine Entscheidung über diese Frage zu treffen.“ Die Sache scheiterte also am Kaiser, ob lediglich, wie die „Hamb. Nachr.“ sagen, weil derselbe bei seinem hohen Alter den Kronprinzen in der Nähe behalten wollte, steht dahin, vielleicht auch, weil er den Erben der Krone nicht einem möglichen Mithingem aussetzen wollte, eine Eventualität, auf die ich den hohen Herrn aufmerksam gemacht hatte, auf die er aber kein Gewicht legte. Es galt nun, eine andere Wahl zu treffen und sie fiel auf den Feldmarschall v. Manteuffel. Der Kanzler hatte denselben, als seine Aufgabe in Nancy beendet war und er, durch seine Stellung über den Rabunen

mal Ihr Getreuer etwas wissen durfte. Darüber könnte ich mich gekränkt fühlen, wenn jetzt die Zeit dazu wäre. Warum erfuhre ich nichts von den entlehnten Papieren?“ fragte er in seltsam drohendem Tone.

„Ich hielt das für überflüssig“, entgegnete Salberg mit erzwingenem Lachen.

„So, für überflüssig“, entgegnete der Diener höhnisch, „aber als Sie die glänzenden Spielzeuge Ihrer, ich hätte bald gesagt „tollen“ Braut nötig hatten, da war ich nicht überflüssig.“

„Still!“ fuhr der junge Mann erschrocken auf. „Was erinnerst Du mich an die nichtswürdige Geschichte mit ihrem unseligen Ausgang, der mich wahnsinnig machen könnte!“

„Ja, mich hat dieser merkwürdige Ausgang auch nicht in rosiges Laune versetzt,“ meinte der Kammerdiener, „doch lassen wir das jetzt. Ich muß Sie nur bringend bitten, meine Mitwisserschaft in irgend einer Angelegenheit niemals wieder für überflüssig zu halten, da ich Sie, Herr Baron, ja nur vor Nachtheil bewahren will. Und nun erzählen Sie mir: Woher weiß der Alte von Ihrer wahrscheinlich sehr ungeschickten in Szene gesetzten „Entlehnung“?“

Ein scharfer Seitenblick Salbergs streifte das blasse, häßliche Gesicht des Dieners. „Der Direktor des Hauses Sonnborck, der heute ankam, ist zugleich Bevollmächtigter von Theodor Schröder, und durch ihn erfuhre der Alte die ganze Geschichte. Er war natürlich wüthend.“

„Und was sagten Sie?“

„Nun, ich bewies dem alten Rothheim, daß nur die Absicht, seinen finanziellen Ruin zu verhindern, mich zu dem etwas kühnen Schritt verleitet. Ich sagte meinem zukünftigen Schwiegervater, daß ich ihm die schlechten Grundergebnisse nicht mitgeteilt hätte, um ihm keinen Kummer zu machen, daß die Leute in Fernow und Rothheim von der Frühjahrsüberschwemmung so schwer heimgesucht worden seien, daß ich es nicht über's Herz brachte, mit Härte die Pacht einzutreiben u. s. w.“

„Sehr gut,“ lachte der Diener wieder auf. „Und dann kam das Veröhnungstableau: Unarumung mit thranenden Augen? Gerührt zu sein, das verstehen Sie ja ganz ausgezeichnet. Natürlich schloß die Szene ein zärtlicher Kuß auf die schöne Hand der Marmorbraut.“

„Nein,“ sagte Salberg, „so war's nicht. Der Alte blieb sehr zurückhaltend. Er sagte nur bestimmt zu, daß er nichts gegen mich unternehmen würde. Uebrigens bekomme ich ihn schließlich doch noch herum. Yella jedoch,“ fuhr der Sprecher zögernd fort, „sah ich nicht.“

„Na, das Täubchen wird noch zahm werden,“ sagte Monsieur Louis mit einer häßlichen Grimasse. „Jetzt gilt es vor allem, sich mit dem Herrn Direktor auseinanderzusetzen.“

„Zum Geier mit ihm!“ warf Salberg ein. „Ich begreife nicht, daß der alte Gebhard nicht zuerst mit mir sprach, man kann ihn sonst doch um den Finger wickeln.“

(Fortsetzung folgt.)

eines kommandirenden Generals hinausgewachsen, seinen Wohnsitz in Berlin nahm, mit einigem Mißtrauen kommen sehen, da er ihm einen Nebenbuhler witterte und wußte, daß Mantuffel ganz gegen den Kulturkampf sei. Der Feldmarschall aber erklärte ihm bestimmt, er werde sich von jeder Theilnahme an Politik fernhalten und lediglich als Privatmann leben. Diesem Versprechen kam er so streng nach, daß er alle politischen Unterhaltungen mied; der Kanzler wußte ihm Dank dafür und schlug ihn nur dem Kaiser als Statthalter vor. Mantuffel hatte damals nur zwei kurze Unterredungen mit dem Kaiser und Bismarck gehabt und ging darauf nach Karlsbad, wo ich mit ihm zusammentraf. Er glaubte noch nicht an die Verwirklichung der Sache, worauf ich erwidern konnte, daß ich von dem damaligen sächsischen Bundesratsmitgliede, Herrn von Nothitz, mit dem Bismarck sehr intim war, wisse, daß es Besterem damit durchaus ernst sei. Wir sprachen auf Spaziergängen vielfach über die elsass-lothringischen Verhältnisse und er ersuchte mich, ihm meine Ansichten schriftlich zusammenzufassen, ich that dies in einer Denkschrift, die ich ihm im Sommer von Straßburg sandte. In derselben faßte ich kurz die geschichtliche Entwicklung des Reichslandes zusammen und kam darauf hinaus, daß seine Politik wesentlich darauf ausgehen müsse, die Bauern zu gewinnen, die bisher in Abhängigkeit von den sogenannten Notabeln gehalten wurden, die Erhebung des veralteten und ungerechten Katasters durch ein rationelles und die Ausgleichung der Grundsteuer werde ihm die Herzen der ländlichen Bevölkerung gewinnen. Der Feldmarschall dankte mir in einem kurzen Briefe, ohne auf die Frage einzugehen."

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Versetzungen und Ernennungen:

- Jost, Hermann, Realschulandidat, von der Volksschule in Mannheim an die Höhere Bürgerschule in Buchen.
- Koch, Friedrich, Realschulandidat von der Volksschule in Mannheim an die Höhere Bürgerschule in Eßlingen.
- Bräuer, Margaretha, Unterlehrerin, von Sinsheim nach Neckargemünd, Amt Heidelberg.
- Fren, Frieda, Unterlehrerin, von Neckargemünd nach Sinsheim.
- Junmel, Hermann, Hilfslehrer in Gallingen, Amt Ötztal, wird Schulverwalter daselbst.
- Mildenberger, Peter, Unterlehrer, von Eßlingen nach Mannheim.
- Hagel, Stephan, Schullandibat, als Unterlehrer nach Regelsdorf, Amt Reß.

2. Geforden:

- Straß, Max, Lehramtspraktikant am Bender'schen Institut in Sasbach.
- Plesch, Leopold, Hauptlehrer in Freudenthal.

Badische Chronik.

Emmendingen, 16. Nov. Nachdem der Oberkirchenrath die Wahl des Herrn Oberhofprediger Dr. Helbing zum zeitlichen Abgeordneten zur General-Synode als unglücklich erklärt hat, fand eine Neuwahl statt und wurden gewählt Herr Delau Wolfhard von Thringen (pos.) als Abgeordneter und Herr Pfarrer Hagenmeyer von Lutschelben (pos.) als Erbsmann.

Emmendingen, 16. Nov. Im benachbarten Wasserbrach gestern Morgen in dem Scheuermann'schen Anwesen Feuer aus, welches das Wohnhaus und Scheuer in Asche legte.

Aus der Residenz.

Reformsexta. Wie verlaunt, beschäftigt der Stadtrath demnächst einen Fragebogen wegen der in der Gymnasialvorstufe befindlichen Knaben umlaufen zu lassen, um zu ermitteln, wie viele Schüler die in Aussicht genommene Reformsexta besuchen würden.

Verbesserung der Schiffsfahrtsstraße auf dem Rhein. Die bereits erwähnte Versammlung von Vertretern badischer Orte und Abgeordneten zur Beratung einer Verbesserung der Rheinschiffsfahrtsstraße auf dem Rhein bis Straßburg soll am 23. Nov. hier stattfinden.

Diebstähle. Einem Schloffer in der Werderstraße wurde in der Nacht vom 8./9. d. Mts. vom Trodenen verschiedene zum Trocknen aufgehängene Wäsche im Werthe von 23 M. entwendet. — Einem Taaldbauer in der Kaiser-

straße wurde am 14. d. Mts. aus unverschlossenem Wohnzimmer ein Ueberzieher im Werthe von 10 M. entwendet. — Einem Maurer in der Adlerstraße wurde am 10. d. Mts. aus unverschlossener Wohnung verschiedene Bettwäsche im Werthe von 7 M. entwendet.

Verhaftet wurden eine Köchin aus Gerabronn, die wegen Erhebung einer Gefängnißstrafe von hier aus gerichtlich verfolgt wurde; ein Hausbursche aus Mödingen, der durch Vorpiegelung falscher Thatfachen in einer Wirthschaft in der Kaiserstraße eine Kellnerin um den Baarbetrag von 5 M. betrogen hat und außerdem noch einen Zechbetrug verübte, und ein Kellner aus Großen bei Leipzig, der wegen Diebstahls von der Königl. Staatsanwaltschaft in Stuttgart brieflich verfolgt wurde.

Aus den Nachbarländern.

Straßburg, 15. Nov. Die Puldigung für den scheidenden Statthalter wird großartig werden. An die 5000 Vereinsmitglieder sind zur Spalierbildung angemeldet, aber 600 Sänger werden an der Serenade Theil nehmen. Der Fürst wird mit der Fürstin in einem Wagen fahren, in einem zweiten Prinzessin Elisabeth, Erbprinz Philipp und Prinz Alexander.

Straßburg i. E., 15. Nov. Ein Seitens des Kanalkomitees auf heute Nachmittag einberufene, von über 200 Interessenten aus dem Elsaß, der Pfalz und Hessen besuchte Versammlung nahm mit aller gegen zwei Stimmen eine Resolution zu Gunsten eines durch eine Privatgesellschaft unter der Zinsgarantie Elsaß-Lothringens zu erbauenden Kanals Straßburg-Speyer an. Der Vorsitzende, Staatsrath Schneegans-Straßburg, konstatierte, wie der „Frl. Ztg.“ telegraphirt wird, daß das zur Erbauung des Kanals erforderliche Kapital in bestimmter Weise zugelegt sei. Weniger verächtliche, das Verständnis bezüglich der Vergabe des Kapitals sei in der Pfalz ebenso groß, als im Elsaß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Nov. In der Loeweschen Gewerfabrik zu Martinikensfelde ist am Samstag ein partieller Ausstand ausgebrochen. Zunächst streikten nur die in der Laufbranche beschäftigten Arbeiter, ungefähr 500. Die Ursache der Arbeitsniederlegung ist in einer Herabsetzung des Akkordtarifs zu suchen; es soll sich um eine Reduzierung von 20 bis 25 pCt. handeln. Die in Spandau wohnhaften Arbeiter der Fabrik haben sich an dem Streike nicht betheiligt.

Berlin, 16. Nov. Die Ansprache des Kaisers an die Rekruten bei der gestrigen Vereidigung lautete nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: „So habt Ihr denn geschworen vor Gottes Angesicht! Das Kreuz auf jenem Altar sei Euch ein Zeichen, daß Ihr kriegerische Soldaten sein sollt, Ihr seid als meine Garde berufen, Ihr tragt ihren schönen Rock und sollt dienen unter meinen Augen. So macht denn diesem Kleide Ehre, leistet die heiligste Pflicht, die der Mann hat, das Vaterland zu verteidigen. Aber auch nach innen sollt Ihr dasselbe schützen, seine Religion, Ordnung und gute Sitte. So geht denn hin und thut Euren Dienst, der Euch in Meinem Namen nach Meinem Willen gelehrt wird.“

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 16. Nov. Die von der chinesischen Regierung angestrebte Friedensvermittlung mit Japan wurde von sämtlichen Mächten abgelehnt.

Warsiu, 16. Nov. Das Befinden der Fürstin Bismarck hat sich etwas gebessert. Sie unternahm gestern bei schönem Wetter einen Ausflug.

Stuttgart, 16. Nov. Herzog Albrecht von Württemberg ist als Vertreter des Königs bei der Vereidigung des Zaren Alexander nach Petersburg abgereist.

Bukarest, 16. Nov. Anlässlich der silbernen Hochzeit des rumänischen Königspaares sandte Kaiser Wilhelm prächtige Geschenke aus Silber.

Madrid, 16. Nov. In der Kammer ist das Einvernehmen zwischen den Konservativen und Liberalen abgebrochen. Die Konservativen erklären, daß sie es bis zur äußersten Opposition treiben wollen. Die Lage ist gespannt. Heute werden im Senat und

in der Kammer Interpellationen über die Weidung des protestantischen Bischofs gestellt. Der Erzbischof von Toledo, welcher von der neuerlichen Ertränkung hergesteift ist, wird im Senat Mittheilung über die Differenz mit dem Nuntius machen.

London, 16. Nov. Der Central-News wird aus Tientsin gemeldet, daß der Kaiser von China gestern das gesammte diplomatische Corps innerhalb seines Palastes in Audienz empfing. Diese Audienz erregt Aufsehen. Die Friedensvermittlung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ebenso ohne Erfolg gewesen, wie diejenige der anderen Staaten. Frl. Ztg.

London, 16. Nov. Die „Times“ meldet, daß der chinesische General Lien mittheilt, er sei am 11. November im Gebirge von den Japanern angegriffen worden, habe aber dieselben zurückgeschlagen. Am 12. November hätten die Japaner bedeutend verstärkt, ihn wiederum angegriffen, seien aber abermals von ihm geschlagen und verfolgt worden.

Rio de Janeiro, 16. Nov. Präsident Moraes trat sein Amt an. Das Manifest an die Nation erkennt die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage an und betont, der Präsident rechne auf die Unterstützung aller Bürger, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Das Manifest garantiert die Achtung der Freiheit und eine strenge Kontrolle der Finanzen.

Rio de Janeiro, 16. Nov. Um das Defizit im Haushalt zu decken, hat die Budgetkommission eine 6 Millionen Pfund Sterling-Anleihe und die Einführung einer Einkommensteuer beschlossen.

Telegraphische Kursberichte

vom 16. November.

Frankfurt a. M.	Offiz. Schlusscourse. 2 Uhr.
4% Deutsche Reichsanl.	106.10
3% „ „ „	94.60
4% Preuß. Consols	105.90
3% „ „ „	94.70
4% Bad. St.-Dbl. i. G.	103.35
4% „ „ „ i. M.	105.15
5% Italien. Rente	83.40
5% Griech. E. V.	31.—
4% „ Monopol.	—
4% Oest. Goldrente.	102.—
4 1/2% „ Silberrente	81.70
5% „ 1869er Loose	129.90
4 1/2% Portug. St.-Anl.	—
3% „ „ „	25.90
4% Russen	100.50
4% Spanische Ext.	72.90
5% „ „ „	101.—
1% Türk. Dbl.	25.90
4% Ungarn	100.60
5% Argentinier	50.90
6% Mexikaner	68.60

Frankfurt a. M.	Schlusscourse. 3 Uhr.
Def. Credit-Anst.	321.87
Disconto-Commanbit	208.80

Berlin.	Schlusscourse. 2 Uhr 30 Min.
Credit-Anstien	338.25
Berliner Handelsgef.	153.—
Bombarden	44.70
Bachumer	137.—
Disconto-Commanbit	208.50
Darmst. Bf.	150.50

Paris.	12 Uhr 20 Min.
3% Rente	102.67
Spanier	72.59
Banque Ottomane	674.37
Statiener	84.30
Ungarn	100.62

Frankfurt a. M.	Schlusscourse. 3 Uhr.
Staatsbahn	314.25
Bombarden	93.75
Nachbörse.	2 Uhr 30 Min.
Hibernia	136.25
Dortmunder	56.25
Deutsche Bf.	170.—
Staatsbahn	157.90
Harpener	145.50


Paris.	12 Uhr 20 Min.
Rio Tinto	375.—
Egypter	516.25
Portugieser	25.40
Suez	2965

Tendenz: sehr fest.

Briefkasten.

B. in S. Die in Karlsruhe bei Vermietungen üblichen Quartale sind: 23. Jan., 23. April, 23. Juli und 23. Okt. Wenn in Ihrem Mietvertrag nicht ausdrücklich ein anderes Zeitverhältnis bestimmt ist, so währt Ihre Verpflichtung an den Vermieter, da Ihre Kündigung am 8. Aug. d. J. erfolgt ist, bis zum 23. Januar 1895. Eine Kündigung unter dem Quartal verpflichtet zur Bezahlung der Miete bis zum Ablauf des kommenden Mieth-Quartals. Versuchen Sie ein ähnliches Abkommen.

Verein ehemaliger
Inf. Prinz Karl-Dräger
Karlsruhe.



Den Kameraden zur Nachricht, daß
vom Verein ehem. badischer Leib-
Dräger eine Einladung zu seinem
L. Stiftungsfest am Samstag
den 17. November eingegangen ist.
Uhr: „Bähringer Wöden“ (Ecke der
Hlers- und Bähringerstr.) Anfang
Abends 8 Uhr. Programme liegen
im Vereinslokal auf.

Verbands- und Vereinsabzeichen sind
anzulegen.

1894 Der Vorstand.

Heute Samstag wird
der Stadtgartensee aus-
gefischt. 13530

Maronen,
ausgefischt, große gesunde Frucht,
heute eingetroffen per Pfund
20 Pfennig.
F. Idstein,
Hebelstraße Nr. 1.
Telephon Nr. 294. 13546

Reste
v. Handtüchern, Tisch-
tüchern, Servietten,
Shirting, Hemdentuch,
Piqué, Leinen, Cattunen,
Kölsch, Bodenläufern,
Flanellen, Halbfanellen, Vor-
hangstoff, Etamine werden zu
außerordentlich billigen
Preisen abgegeben. 13542.7.1
Heinrich Cramer,
Kaiserstraße 189

Gesucht
gebildetes Fräulein, Alter 26 bis
30 Jahre, gewandt im Hauswesen und
der feinen Küche, mit guten Zeugnissen.
Offerten mit Photographie, Zeugnissen
Abdrücken und Gebaltsanprüchen
unter Nr. 416 an **Rudolf Mosse**
in Darmstadt. 13530.3.1

Vögel!
roth, grün und
grau sind zu
haben pr. Stk.
13540*
Kaiserstraße 19, 2. Stod.
Bevor Sie Geflügel kauf. bitte
gratis u. sit. mein Preis-
buch u. d. beste Ausg. u.
Zuchtgef. d. Welt und sämmtl.
Zuchtgeräthe z. verlang. — Feinsten
natur. Apfelswein Nr. 16. — 100
Pfr., von 30 Pfr. an geg. Nachn. —
Graf, Geflügel u. Obstpart, Amer-
bach, Helsen. 8130*

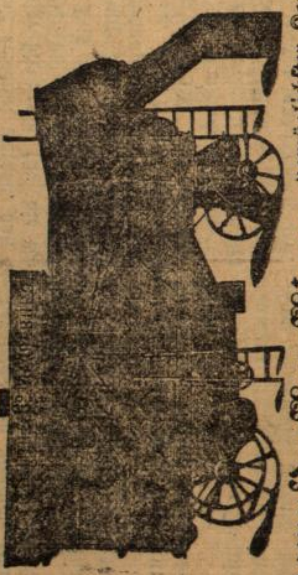
Alte, f. 4 = Geige
zu nur M. 100 abgegeben. 6.3
Offerten unter Chiffre A. B. C.
Nr. 13344 befördert die Expedition
der „Bad. Presse“.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst davon gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. 9967.52.17
Pastor a. D. Kypke in Schreibershan, (Riesengebirge).

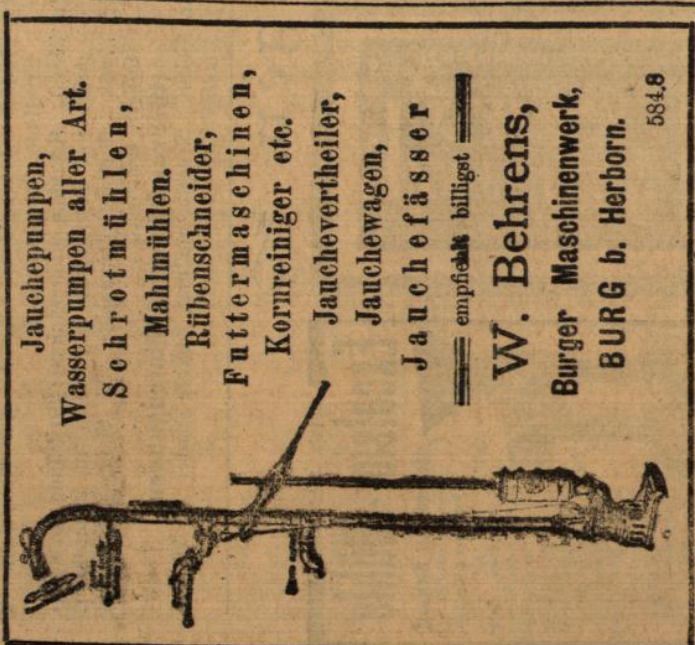
Heirath!
Ein hübsches, geb. Fräul., 21 J. alt, lathol., m. ca. 50,000 M. Verm. (vorl. 15—20,000 M.), w. f. mit einem bef. lathol. Beamten oder Arzt zu verheirathen.
Gefl. Offerten unt. E. O. Nr. 13552 an die Exped. der „Bad. Pr.“ erbeten.
Kaiserstraße 139 ist per 1. Dezember ein schön möblirtes Zimmer (benstet nach dem Marktplatz) billig zu vermieten. Off. unt. Nr. 13551 a. d. Exped. d. „Bad. Pr.“ erb

Sensationelle Neuheit
für Fuhrwerksbesitzer und Wagenbauer.
Patent-Bremseflöche,
D. R. P. Nr. 73359,
übertrifft alle bis jetzt in Gebrauch befindlichen Bremsflöche aus Gummi, Eisen, Holz &c. Geräumiges Garen des Wagens, während des Bremsens, grobkörnige Bremsfähigkeit, dauerhafte und größte Schonung der Achsen. In Eisenflöche wie Gummiflöche anzubringen. Beste Auerkennungen liegen von Autoritäten vor. Preis per Paar von M. 1.50 bis M. 2.— je nach Größe. Versandt per Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.
624.4
Bremseflöche-Fabrik S. Köhler,
Salzbrunn i. Badl.

Garrett Smith & Co.
Magdeburg-Buckan.
Spezialität der Fabrik seit 1861!
Locomobilen u. Dampfdruckmaschinen.
vorzüglichster Soustraktion, Einfachheit u. Dauerhaftigkeit, m. sämtl. bewährten Verbesserungen.
Socomobilen, portable, also m. geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Ölverbrauch. Auf Locomotiv-Kessel, sowie auf ausziehbarer Kessel. Bestens mit Stähliger Garantie für die Feuerbüchsen. Kataloge und viele neuere Zeugnisse gratis und franco.
630.4
Garrett Smith & Co.



Wasserpumpen,
aller Art.
Schrotmühlen,
Mahlmühlen.
Rübenschneider,
Futtermaschinen,
Kornreiner etc.
Jauchevortheiler,
Jauchewagen,
Jauchefässer
empfehlenswerth.
W. Behrens,
Burger Maschinenwerk,
BURG b. Herborn.
584.8



Bereitete Wein-
Bereitungen empfohlen mit
Preisen von 27 an,
und senden eine lehrreiche Fachbrochure auf Wunsch gratis und franco. Specialfabrik für
Preisen und Oelverwertungsapparate.
Neueste Patent-Planken- und Heben-Spritz.
W. Mansfeld & Co., Frankfurt a. M.
und Berlin N., Chausseestraße 2 E.
629.4
Druck und Verlag von Ferd. Zieglergarten (Wob. Presse), Karlsruhe.

Unteransamen-Auslese-Maschinen,
Eriens
für Getreide jeder Art
"wissenschaftlich
frucht
reicherer
Ertrags
über 60,000
Ausgeschänt
Mehrere Pat.
mit mehr als
100000 Proben
Garantie für unübertroffene Leistung.
Die höchsten, Ersten Preise
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
für Getreide-Sortir- und Auslese-Maschinen.
Hauptverleihung: Berlin, März 1891.
Billige Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Preisliste auf Wunsch kostenfrei.
Kalkül-Unterfabrik u. Fabr. gelagerter Mehl
Mayer & Co., Halle,
Rheinland.
620.3



Melassefetter,
Nr. I. mit en. 7% Fett, ca. 16% Proteins, 24% Extraktstoffe, 28% Zucker und ca. 4% reines Kali.
Nr. II. mit ca. 4% Fett, ca. 16% Proteins, 23% Extraktstoffe, 26% Zucker und ca. 4% reines Kali.
bestehend aus gemahlener Palmkernschalen und Melasse, trockene Waare, sehr reichhaltig und billiges Kraftfutter für Milch- und Mästvieh, offerirt billigst jedes Quantum bei gefälliger Anfrage.
Actien-Zuckerfabrik Groß-Serau.

COURLIER
Allgemeiner Anzeiger
für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau.

Ercheinungswegweise:
Jeden Monat zwei Ausgaben.
Anzeigenspreis: pro 10spaltige Seite 30 Pf.
Zuliegen nach Uebereinkunft.
Verlag und Expedition:
Ferd. Zieglergarten (Wobische Presse) Karlsruhe.
Redaktion: S. Kersing, Karlsruhe.
Der Abdruck von Originalartikeln ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.
Abonnements-Preis:
unter Anband direkt vom Verlag bezogen
pro Halb-Jahr 3 Mt. 1.— frei ins Post.
Garantirte Auflage: 15,000.

Flumenausgaben im Zimmer.
Der Blumenfreund, der sein Mistbeet besitzt und daher verschiedene Blumenarten im Zimmer zum Aufgehen bringen will, hat zunächst für eine passende Erde zu sorgen.
Hierüber wird in der „Erf. Anstr. Gartenztg.“ geschrieben: Die Erde hat sich nach den zu säenden Samenorten zu richten und kann dierhalb nicht immer ein- und dieselbe sein. Für die meisten Blumenorten ist jedoch eine Erdmischung, die aus Mistbeet, Laub-, Haideerde und Sand besteht, die brauchbarste und mehr nur für die ganz feinsten Sorten macht sich eine Erde oder nur ein ganz schwacher Zusatz von Laub- und Mistbeeteerde nötig. Der Gärtner, der die meisten Blumenorten in ein Mistbeet sät, nimmt gewöhnlich die erfgenannte Erdmischung und macht die Zusammensetzung der einzelnen Erden von der Mistbeeteerde abhängig. Ist diese z. B. an sich schon leicht und sandig, so läßt er die Haideerde ganz weg, oft wohl auch die Lauberde; ist die Mistbeeteerde aber schwer, so mag er beide Erdarten bei der Zusammenlegung nicht gern entbehren.
Der Gartenfreund, der oft kein Mistbeet besitzt, hat nun aber in der Regel weder Mistbeet- noch Laub- und Haideerde und wird deshalb etwas verzagt sein, auch ohne obige Erdarten und gar mancherlei Blumenarten sind sogar mit gewöhnlicher guter Gartenerde zu pflanzen, freilich nicht alle und deshalb ist es immer besser, wenn man die beste Gartenerde nimmt und diese noch weniger oder noch nicht erfahrenen Blumenfreund mag do wohl folgende Unterverteilung am Platze sein:
Man nehme die Gartenerde von einem Gemüßbeet, das in vorigem Jahr mit strohigem Mist gedüngt, auf dem z. B. Kohlgewächse gezogen und welches im Herbst umgegraben wurde. Man wird finden, daß die obere Erde auf einem solchen Beete im März ganz klar und locker daliegt. Diese obere Beete wird nun zur Ans-

faat genommen. Für mancherlei Blumen genügt diese Erde vollständig, doch ist es für alle Gattungen, die noch zu verbessern. Solches erreicht man nun durch Aufsetzen von kargeföhener Holzhohle, von reinem wuscheltem Sand und verwesenen Laubstücken, wie solche unter Pflanz und Sämen zu finden sind. Sind hohe Räume in der Nähe, in deren Innern sich Baumerde befindet, so ist auch von dieser eine Kleinigkeit beizumischen. Sollten einige Töpfe mit abgestorbenen Pflanzen, die man aus einer Gärtnerei ertheilt, vorhanden sein, so ist auch die Erde aus diesen mitzunehmen, denn sie besteht fast immer aus leichteren und sandigen Erdarten und paßt so ganz für unsere Zwecke. Wo Torfmoor zu haben ist, verschäume man nicht, auch von ihm beizumischen. Kann man aber diese Erdarten u. s. w. nicht haben, so nehme man nur gute Gartenerde und vermische diese mit Sand. — Schreiber dieser Zeilen hat früher einzig und allein nur Gartenerde zu seinen Ausläuten verwendet können und hat dennoch ganz zufriedenstellende Erfolge erzielt.
Wie kommen nun zu den Gefäßen, die mit Erde zwecks des Säens angefüllt werden sollen: Es sind dies Töpfe, Käufe und kleine Holzkränze. — Niedrige flache Töpfe und Kränze sind für die Ausläuten besser, als hohe, denn sie lassen das beim Gießen verwendete Wasser besser durchfließen als hohe, bei denen dadurch die obere Erde oft trocken ertheilt, während die untere noch ganz naß ist; da die in der unteren Erde angefallene Masse nicht bemerkt wird, kann leicht zu viel gegossen werden; aber nichts ist schädlicher, als allzuvielen Gießen. Hat man keine flachen Töpfe, so kann man sich dadurch helfen, daß man in die hohen zu unterst eine Schicht Scherben, Sträucher oder ganz groben Sand und erst auf diese die Erde bringt. — Man nehme man Holzkränze benutzen, so sollen diese höchstens so hoch als ein Eigarrenkränze, lieber noch ein paar Centimeter niedriger sein.
Die Erde muß mehr trocken als feucht in die Gefäße kommen; nichts ist schädlicher, als wenn sie naß hineinkommt, denn durch späteres, wiederholtes Gießen wird sie speditig und sauer, so daß die Wurzel der

